Ich fühle mich wie ein König : denn ich habe Arbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-153950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ICH FÜHLE MICH WIE EIN KÖNIG – DENN ICH HABE ARBEIT

EINLEITUNG:

"Obwohl ich fast nur noch das thema 'arbeit' höre, fühle ich mich wie ein könig. Denn ich habe arbeit." So beginnt einer der zahlreichen artikel zum besagten thema arbeit in der aprilnummer des PULS. Wir haben diesen satz einerseits als stossseufzer empfunden, weil heute so viel von der arbeit die rede ist, andererseits als seufzer der erleichterung, weil für Fredi das problem arbeit noch nicht zum problem geworden ist.

Und nun kommen wir nochmals mit dem problem arbeit: Gut, wer nicht mehr zuhören bzw. lesen mag, kann ja das spiel der arbeit spielen oder die bildchen ausmalen. Wer noch die arbeit des lesens auf sich nehmen mag, der wird bald merken, dass wir versuchen, in den folgenden artikeln die die themen zur arbeit, die in der april-nummer angegangen wurden, einesteils zu konkretisieren, zu bebildern und anschaulich zu machen, anderseits sie aber auch in einen theoretischen rahmen zu stellen.

Wer sind wir?
An unserem 11. drehbuchwochenende in Langnau haben Theres, Brigitt, Wolfgang, Matthias und Otti das thema 'die arbeitssituation des behinderten' behandelt. Wir hatten dazu kein buch gefunden, wo wir 'es' hätten abschreiben können. So sind wir denn mit stenoblock und tonband ausgezogen, haben kompetente leute aufgespürt und sie ausgefragt. Es waren dies: Herr Lüthy vom Bundesamt für Sozialversicherung, herr Keller, leiter der eingliederungswerkstätte Milchsuppe, herr Christen, personalchef der Landis u. Gyr, herr Deschwanden, leiter des Wohn- und Arbeitsheimes Brändi, herr Girod von der IV-regionalstelle Fribourg und eine telefonische anfrage bei der Pro Infirmis.
Alle haben uns sehr bereitwillig auskunft gegeben, sei es nun mündlich oder durch schriftliche unterlagen.
Nachdem wir so viele informationen gesammelt hatten, unterteilten wir sie in die themen: IV, berufsstruktur, lohnverhältnisse, soziale sicherheit. So stellten wir es der gruppe dar und versuchten dann gemeinsam, das material zu analysieren. Dabei kamen wir zur erkenntnis, dass die arbeitssituation des behinderten eine situation der benachteiligung ist, wobei die IV diese situation zum teil zu

korrigieren vermag. In einem theoretischen teil versuchten wir zu klären, warum der behinderte auch auf dem lebensbereich 'arbeit' eingeschränkt ist.

Wir versuchen nun, einige der informationen und erkenntnisse unseres wochenendes mitzuteilen und hoffen, damit auch die diskussion z.b. in den regionalgruppen anzuregen. An den artikeln haben mitgearbeitet: Theres u. Maria Zemp, Wolfgang Suttner, Matthias Loretan, Brigitt Baumeler, dieweil Franz Lohri die zeichnungen gemacht hat.

"WAS ICH WERDEN MÖCHTE"

(BERUFSSTRUKTUR)

Hansli ist geburtsbehindert. Er schreibt einen aufsatz unter dem titel: "Was ich werden möchte".
Er weiss noch nichts von den vielen barrieren, die ihm für seine grossen träume im Wege stehen.

Hansli sollte zur schule. Aber wegen seiner behinderung kann er nicht im eigenen dorf die schule besuchen. Seine eltern suchen nach einer sonderschule für körperbehinderte.

In der Schweiz gibt es	*4806 plätze*	*in sonderschulen für körperbehinderte*	
Davon sind	*963 "*	*allein in den kantonen Bern und Zürich*	*= 20 %*
Nur	*431 "*	*in den kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Ob/Nidwalden, Glarus und Zug zusammen*	*= 8,9 %*

ZAK Nr. 3 1976